

Volkmar Schwabe

Was derzeit passiert – Teil 4

Die Düsseldorfer Erklärung – Initiative ganzheitliche Gesundheitspolitik

Über massive Behinderungen, vielfältige Widerstände, sogar üble Nachrede, die die Naturheilkunde im Allgemeinen und die Complementärmedizin im Besonderen zu ertragen haben, muss in dieser Zeitschrift und an dieser Stelle eigentlich kein Wort mehr verloren werden. Gibt es doch keinen Heilpraktiker, keinen naturheilkundlich orientierten Arzt oder Zahnarzt, auch kein entsprechendes Fachmagazin, der oder das nicht tagtäglich in indirekter, subtiler, aber auch in äußerst direkter Form die Erfahrung machen muss, dass in unserer Gesellschaft zwei Entwicklungen diametral auseinanderlaufen. Nimmt doch in der Bevölkerung das Vertrauen in eine ganzheitliche, auf den Erhalt unserer natürlichen Ressourcen und der über Jahrtausende gewachsenen Erfahrungsmedizin proportional zu, genauso wie das Vertrauen entsprechend abnimmt, dass die ganz zweifellos auf überragenden Forschungsergebnissen aufbauende sogenannte Schulmedizin sich wirklich noch den legitimen Interessen des Einzelnen in adäquater Form genügend zuwenden könne.

CO'MED hat sich dennoch stets einer einseitigen Verteufelung der sogenannten Schulmedizin widersetzt, hat sich immer als Brückenbauer verstanden. Hat im Sinne einer wirklich ganzheitlichen Medizin im wohlverstandenen Interesse des Gemeinwesens für Kooperation plädiert, für eine effektive integrative, sich gegenseitig ergänzende, alle vorhandenen Ressourcen sinnvoll nutzende Medizin. Keine Frage, dass es auch weiterhin gilt, diese Vision mit Macht anzustreben.

Mit Macht? Visionäre laufen dort Gefahr, zu Scharlatanen zu werden, wo sie die Bodenhaftung verlieren. Wo unrealistische Visionen Entwicklungen eher bremsen als fördern. Sie kennen den „Witz“, der eher eine hier thematisch passende Metapher ist? Da tritt der Elefant aus Versehen auf eine Maus und versenkt sie tief in der zum Glück für die Maus weichen Erde. Als er die solchermaßen Gepeinigten mit dem Rüssel aus dieser wenig komfortablen Lage befreit und sich bei der Maus entschuldigen will, entgegnet diese generös: „Das macht doch nichts, das hätte mir doch auch passieren können“. Die Rollenverteilung in dieser Metapher muss ich nicht aufdröseln. Nur, dass die vorherrschende Medizin und deren Förderer beim Versenken der Ganzheitsmedizin in der Regel weniger nett reagieren.

Keine Frage. Wir leben in einem System, das auf Konkurrenz aufbaut. Auf Wettbewerb, der in einem fairen Miteinandergehen Entwicklungen freisetzt, Synergien ermöglicht und Mehrwert schaffen kann. Wettbewerb setzt aber unabdingbar das freie Spiel der Kräfte voraus. Wo der Goliath unter anderem mit dem Mittel der Abmahnung und damit der Einschüchterung und letztendlich des wirtschaftlichen Exitus´ dieses Kräfteressens des Davids mit ihm im Ansatz verhindert, da „herrscht“ Wettbewerbsverzerrung in höchster Potenz. Weil Goliath einseitig über den Zu-

gang zu den knappen Ressourcen der vorherrschenden Forschung und Lehre verfügt, weil er über diesen Hebel die Paradigmen, die sich über einen äußerst fragwürdigen gesellschaftlichen Konsens legitimieren, genauso einseitig verbindlich und damit justiziabel festlegt, sind die anerkannten Spielregeln des fairen Wettbewerbs außer Kraft gesetzt. Und das erstaunlicherweise genau in dem Sektor, der jeden Bürger und jede Bürgerin dieses Landes höchst persönlich betrifft. In den in 2008 263 Milliarden Euro investiert wurden, 3.210 Euro pro Bürger.

Doch wo ist der große Aufschrei, das Skandalisieren dieses Skandals, dass sich zum Beispiel finanziell weniger gut gestellte Bevölkerungsgruppen naturheilkundliche bzw. nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel trotz dieses Rekordbudgets nicht mehr oder nur immer schwerer leisten können? Wo ist das auf die Barrikaden Gehen zu registrieren? Da streiken mit großer öffentlicher Beachtung bayrische und andere niedergelassene Ärzte sowie an anderen Orten die Assistenzärzte für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit. Und erzielen zumindest beachtliche Teilerfolge. Doch wo skandalisieren die Legionen der Naturheilkunde das tagtäglich beklagte, hier nur ansatzweise beschriebene Übel? Erkennbar, pointiert, entsprechende gesellschaftliche Entwicklungen beschreibend und beklagend? Und anklagend?

Oft genug sind es einige wenige, die eine Initialzündung geben, die dann Entwicklungen in Gang

setzen. Ganzheitlich energetisch denkende Menschen wissen das. Der Vorsitzende der EFN (European Federation for Naturopathy e.V.), **Peter Abels**, scheint derzeit die Speerspitze und Hoffnung einer Entwicklung zu sein, die noch (?) auf sehr schmalen Grad balanciert. CO'MED berichtete bereits mit dem Artikel „Parlamentarischer Abend in der Parlamentarischen Gesellschaft und dem dazugehörigen Kommentar „Was derzeit passiert, Teil 3“ in 10/2008 darüber, dass es Peter Abels immerhin geschafft hatte, die damalige parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Gesundheit, Marion Caspers-Merk, an den Tisch der Ganzheitsmedizin zu bringen. Nun hat er in „seinem“ Bundesland Nordrhein-Westfalen zu einem weiteren Streich zugunsten der Naturheilkunde ausgeholt. Weist darauf hin, dass erst nach der Herausnahme naturheilkundlicher Arzneimittel aus der Erstattung in 2004 die Ausgabenentwicklung der erstattungsfähigen Arzneimittel explodierte. Und gibt damit dem derzeitigen Gesundheitsminister einen wichtigen Wink zum effizienten Lösen seiner Hausaufgaben.

Im März 2009 eröffnete Peter Abels im Bündnis mit Barbara Steffens, MdL NRW, Bündnis 90 / Die Grünen, den „Start eines bundesweiten Bündnisses für den Wechsel im Gesundheitssystem“. Die MdL´s NRW Heike Gebhard, SPD und Olaf Lehne, CDU stimmten dem Gedanken einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung und damit einer diesbezüglichen Arbeitsgruppe zu. (Nebenbei: lediglich die FDP, die Partei des amtierenden Gesundheitsministers, beteiligte sich nicht an dieser Plattform, der Vertreter der CDU stieg später ohne Angabe von Gründen aus).



Abb. 1 (Foto Volkmar Schwabe)



Dennoch wurde als Ergebnis intensiver Diskussionen im NRW-Landtag von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe die **Düsseldorfer Erklärung** erarbeitet, die allen Interessierten, zunächst in NRW, ein Instrumentarium an die Hand geben soll, sich aktiv an dem Kampf für eine integrative Medizin einzusetzen. Für eine Gesundheitsvorsorge, die in eigener und auch sozialer Verantwortung liegt, die den Menschen als Individuum anerkennt, die auf gleicher Ebene mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen verankert ist und Methoden- und Therapieviefalt sichert in einem sozialen System, in dem sich informierte Patienten frei dafür entscheiden können, was sie als das Beste für sich erachten.

Peter Abels hat mit seiner EFN ein weiteres Zeichen gesetzt, indem er das Ergebnis der Arbeitsgruppe, die Düsseldorfer Erklärung, im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung der CAM, der europäischen Fachmesse für komplementäre und integrative Medizin in Düsseldorf vorstellte. Die CAM ist nämlich selbst ein gutes Beispiel für beginnende Vernetzungen in der Naturheilkunde. Umfasst sie doch mittlerweile neben den im Planungsausschuss beteiligten Verbänden wie dem genannten EFN die Kooperation deutscher Heilpraktikerverbände e.V. (KDH) und den Bund deutscher Heilpraktiker e.V. (BDH), den (27.) Deutschen Heilpraktikertag genauso wie den Deutschen (Ärzte-)Kongress für komplementäre und integrative Medizin (CIM), den (9.) Deutschen Präventologen Kongress sowie das (4.) Düsseldorfer Symposium für Biologische Krebsmedizin.

Gleichermaßen interdisziplinär wie integrativ hat Peter Abels auch die Arbeitsgruppe zusammengesetzt, die als vorläufiges Ergebnis ihres Brütens um die Integrative Medizin die Düsseldorfer Erklärung auf der CAM vortrug. Neben Peter Abels waren das **Maria Klein-Schmeink** als Vertreterin von **Dr. Barbara Steffens**, beide MdL NRW (Bündnis 90 / Die Grünen), **Heike Gebhard**, MdL NRW, (SPD), **Dr. med. Ellis Huber**, den CO'MED-Leserinnen und Leser von seinem bemerkenswerten Vortrag auf dem CO'MED-Congress und seinen Beiträgen in CO'MED kennen, **Dr. Peter-Hansen Volkmann**, ebenfalls den CO'MED-Interessierten kein Unbekannter, sowie **Waldemar Radtke** als (inoffizieller) Vertreter einer großen Krankenkasse, **Armin Jacoby** von der Firma Heel und **Axel Grieben** von H.K.P. Pharma. **Guntram Schneider** vom DGB NRW musste sich kurzfristig entschuldigen, ließ aber ausdrücklich unterstützen.

Setzen Sie ein Zeichen!

Schreiben Sie an:

EFN – European Federation for Naturopathy, Hauptstraße 108, 50226 Frechen

Ich unterstütze die Düsseldorfer Erklärung – Initiative ganzheitliche Gesundheitspolitik

I. PRÄAMBEL

Die sich verändernden Lebens-, Arbeits- und Freizeitbedingungen haben entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit. Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft die Arbeit, die Arbeitsbedingungen und die Freizeit organisiert, sollte eine Quelle der Gesundheit und nicht der Krankheit sein. Gesundheitsförderung schafft sichere, anregende, befriedigende und angenehme Arbeits- und Lebensbedingungen. Eine systematische Erfassung der gesundheitlichen Folgen unserer sich rasch wandelnden Umwelt - insbesondere in den Bereichen Technologie, Arbeitswelt, Energieproduktion und Stadtentwicklung - ist von essentieller Bedeutung und erfordert aktives Handeln zugunsten der Sicherstellung eines positiven Einflusses auf die Gesundheit der Öffentlichkeit. Jede Strategie zur Gesundheitsförderung muss den Schutz der natürlichen und sozialen Umwelt sowie die Erhaltung der vorhandenen natürlichen Ressourcen mit zu ihrem Thema machen. (Ottawa-Charta 1986)

II.

- 1. Gesundheitsvorsorge muss sowohl in eigener als auch in sozialer Verantwortung liegen. Das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger ist für ihre Gesundheit ebenso wichtig wie die Verhältnisse unter denen sie leben. Soziale Ausgrenzung und Armut sind heute bedeutsame Gesundheitsgefahren. Deshalb sind soziale Integration, Chancengleichheit, Bildung, gesunde, unbelastete Nahrung und berufliche Teilhabe von entscheidender Bedeutung.
2. Moderne Gesundheitsversorgung muss den Menschen als Individuum anerkennen, vernetzt und über Finanzierungsgrenzen hinweg arbeiten. Berufsständische Rivalitäten sollen durch interdisziplinäre Teams abgelöst werden und regionale Versorgungsnetze sollen die Aufgabe der Gesundheitsförderung in den Städten und Dörfern übernehmen. Der zentrale Ort für die Entwicklung gesunder Lebensräume ist die Kommune. Ziel örtlicher Gesundheitspolitik muss es sein, eine gemeindenahere, leicht zugängliche, gute und vernetzte Versorgung aller Bevölkerungsgruppen in allen Regionen sicherzustellen. Der Mensch soll dabei ganzheitlich betrachtet werden, damit Ursachen behoben statt nur Symptome bekämpft werden.
3. Integrative Medizin zum Wohle der Bevölkerung muss gleichberechtigt auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungsmedizin basieren. Methoden- und Therapieviefalt müssen dabei berücksichtigt werden. Dabei dürfen schulmedizinische Bewertungsverfahren nicht naturheilkundlichen Verfahren aufgezungen werden, sondern es sollen eigene Wirksamkeitsnachweise erbracht werden. Es muss sichergestellt werden, dass auch finanziell nicht gut gestellte Bürger und Bürgerinnen in der Gesundheitsversorgung Zugang zu naturheilkundlichen Therapien und Arzneimitteln haben müssen.
4. Der Staat hat die Aufgabe die Rahmenbedingungen für Gesundheitserziehung, Prävention, Kuration, Rehabilitation, Pflege und Finanzierung zu gewährleisten ohne in die individuelle Behandlung einzugreifen. Die Institutionen wie Leistungserbringer, Krankenkassen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen sollen in diesem Rahmen Angebote vorhalten. Die informierte Patientin und der informierte Patient müssen sich frei entscheiden können. Die Bürgerinnen und Bürger stehen im Mittelpunkt der Rahmenbedingungen und die Angebote der Institutionen richten sich ausschließlich an den Bedürfnissen der Versicherten aus. Patientensorientierte Anreize fördern dabei Gesundheitsvorsorge und -versorgung.
5. Der Staat muss bei den Ausbildungsgängen in den Gesundheitsberufen sicherstellen, dass die Kompetenzen und das Wissen zu ganzheitlichen Ansätzen vermittelt werden. Naturheilkunde und Komplementärmedizin müssen Eingang in alle schulmedizinischen Ausbildungsgänge finden. Forschungsgelder müssen verstärkt auch für komplementärmedizinische Bereich eingesetzt werden.

Abb. 2: Düsseldorfer Erklärung – Initiative ganzheitliche Gesundheitspolitik

Mein Fazit

Das ist wieder einmal ein erster Schritt, den Peter Abels mit der Düsseldorfer Erklärung wagt. Kompliment dafür. Sicher ist dieser Schritt nicht so spektakulär wie der von Neil Armstrong am 20. Juli 1969. Aber mit der Chance, dass der Nutzen für die direkt betroffene Menschheit ungleich größer sein könnte. Wenn das Credo: „Gesundheit ist unser höchstes Gut“ nicht immer mehr zur Farce verkommen soll, bei der die Gewinner immer die Falschen sind. Weil die Patienten immer mehr die Verlierer sind in diesem Verteilungskampf um Macht und Moneten.

Natürlich ist die Düsseldorfer Erklärung ein Kompromisspapier, dem man bei jedem Satz anmerkt, dass so lange daran gefeilt wurde, bis alle Ecken und Kanten abgerundet waren. Da waren die Beiträge der Arbeitsgruppen-Teilnehmer/innen in Düsseldorf schon viel handfester, da ist die Langform der Erklärung, die sich erstaunlicherweise Kurzform nennt, schon viel deutlicher (offensichtlich gibt es noch eine echte Langform, die ich nicht kenne. Lassen Sie sich bei vertieftem Interesse die Langform von der EFN schicken). Und trägt unverkennbar die ohnehin immer erfreulich klare und deutliche Sprache des von mir sehr respektierten Dr. Ellis Huber. Natürlich ist die Zusammen-

setzung einer solchen interdisziplinären Arbeitsgruppe immer auch ein Kompromiss. So wäre die Beteiligung der komplementärmedizinischen Fachmedien, die ja eine wichtige Rolle beim Transport der Erklärung zu spielen haben, sicher wünschenswert. Andererseits ist das vielleicht auch eine berechnete Ohrfeige, weil diese Presse sich ebenfalls längst mit dieser Nische, in die die integrative Medizin schon lange und höchst erfolgreich gedrängt wurde, arrangiert zu haben scheint. Auch CO'MED akzeptiert durchaus selbstkritisch diese unausgesprochene, aber berechnete Schelte.

Und da sind last, but not least die Standesorganisationen der naturheilkundlich orientierten Ärzte und der Heilpraktiker, denen es in der Regel alle mal wichtiger ist, die eigene Organisation zu stärken, als den gemeinsamen und sehr solidarischen „Zug nach Berlin“ zu organisieren. Im übertragenen Sinne gemeint.

Es gibt viel zu tun. Die Düsseldorfer Erklärung und die CAM mit ihrer integrativen Absicht sind ein Ansatz. Danken wir Peter Abels, dass er wieder den Mut und die Kraft für einen weiteren ersten Schritt aufgebracht hat.

Aber lassen wir es nicht dabei!

